

Mobilität im Ländlichen Raum

- Stand: 20.02.2018 -

Energiegenossenschaften haben durch ihre Projekte im Bereich der erneuerbaren Energien eine Akzeptanz zu den Themen Energiewende und Erneuerbare Energien vor Ort aufgebaut. Die Genossenschaften sind mit den Bürgern vor Ort eng verbunden, da viele gleichzeitig Mitglied in der Genossenschaft sind. Somit bietet es sich für alle Genossenschaften an, die Idee des E-Carsharing zu promoten. Dabei stellt die Genossenschaft die Elektrofahrzeuge und trägt die laufenden Kosten für Versicherung und Wartung. Darüber hinaus gibt es eine Reihe anderer E-Mobilitätsprojekte, die hochinnovativ sind und in der Bevölkerung implementiert werden könnten. Dazu gehören Pedelec- und Scooter-Ladestationen oder auch Pedelec-Verleihangebote, um die Menschen an das Thema „Elektromobilität“ heranzuführen.

Beispiele: Energiegenossenschaften (z.B. Weiler Wärme) und Volksbanken (z.B. Volksbank Main-Tauber, Heidelberger Volksbank) haben auf ihrem Gelände Ladestationen installiert, die den Mitgliedern der Genossenschaft kostenlos zur Verfügung stehen.

Meist empfiehlt es sich für Energiegenossenschaften, E-Mobilitätsvorhaben zusammen mit Partnern zu realisieren und nach Möglichkeiten der Förderung zu suchen. Stadtwerke und andere lokal aktive Energieversorger haben oft nicht nur das elektrotechnische Wissen, sondern auch günstig gelegene Betriebsdächern und Zugang zu einem Kundenstamm.

E-Mobilität bedeutet in jedem Fall, Neues zu wagen. Energiegenossenschaften haben jedoch schon zu Beginn der Energiewende gezeigt, dass Sie zu neuem bereit sind. Damals waren es auch die Bürger(iniativen) und Energiegenossenschaften, die den Ausbau der Erneuerbaren Energien vorangebracht haben.

In großen Städten ist das Carsharing oftmals schon verbreitet, dort beherrschen meistens etablierte Anbieter den Markt. Hier können Kooperationen mit Carsharing-Anbietern dann erfolgversprechend sein, wenn diese E-Fahrzeuge in ihre Bestände aufnehmen und z. B. öffentlichkeitswirksam ihre Stellflächen mit Photovoltaikdächern ausstatten.

Somit bieten sich als Energiegenossenschaft folgende Einsatzfelder besonders an:

- Ländliche Regionen: Kommerzielle Anbieter scheuen davor zurück, hier eigene Angebote aufzubauen. Andererseits ist der Bedarf nach flexibler Automobilität jenseits des eigenen Autos dort oft groß. Energiegenossenschaften kennen dabei die Gegebenheiten vor Ort.
- Weiler Wärme: Nach dem Aufbau eines Wärmenetzes wollte die Energiegenossenschaft das Thema Energiewende weiter vorantreiben. In Kooperation mit dem KIT in Karlsruhe baute die Genossenschaft ein Car-Sharing-Angebot auf, dass intensiv von den bisherigen Mitgliedern, den Bewohnern des Ortes und von Touristen genutzt wird (www.weilermobil.de).
- Touristisch geprägte Regionen: In Tourismusgebieten gibt es seit einigen Jahren E-Mobilitätsangebote, die durchweg auf Interesse bei den Besuchern treffen wie im Allgäu (<http://www.ee-tour.de/>) und im Schwarzwald (www.hochschwarzwald.de/Carsharing).
- Firmen und Organisation mit eigenen erneuerbare Energien-Erzeugungsanlagen: Diese bieten Mitarbeitern und/oder Kunden sowohl E-Autos als auch Pedelecs an. Das ist dort gut möglich, wo sich auf Betriebshöfen und eigenen Parkflächen Ladestationen einrichten lassen und wo zudem der Eigenverbrauch aus eigenen PV-Anlagen erhöht werden kann. Hier bieten sich Kooperationen mit lokal aktiven und bekannten Energiegenossenschaften an, die beiden Partnern nutzen und die Risiken sowie die Investitionen im Rahmen halten.

Die Aussichten für Energiegenossenschaften, mit E-Mobilitätsprojekten erfolgreich zu sein, sind gut. Gerade in ländlichen und touristischen Regionen ist der Bedarf an zusätzlichen flexiblen Mobilitätsangeboten groß. Der demografische Wandel verstärkt diesen Bedarf. Energiegenossenschaften stehen dort meist in keinem Wettbewerb mit kommerziellen Anbietern mit langjährigem Know-how. Genossenschaften kennen sich vor Ort aus und sind dort gut eingebunden. Als willkommene Partner können so Kooperationsvorhaben entstehen. Energiegenossenschaften produzieren mit ihren bisherigen Projekten Strom aus erneuerbaren Energien, der sich in Zeiten geringen Bedarfs sinnvoll in E-Fahrzeugen speichern lässt. Auch hinsichtlich der Diskussion, was nach der 20-jährigen EEG-Vergütung passiert, kann die Einspeisung in Ladesäulen eine Zukunftsoption sein. Somit kann die Elektromobilität an bereits bestehende Geschäftsmodelle angedockt werden. Die bürgergetragene Energiegenossenschaft erreicht eine Mitgliedschaft, die dem Wert „Klimaschutz“ stark verbunden und offen für innovative umweltschonende Mobilitätsangebote ist. Genossenschaften können Mitglieder gewinnen und diese durch die Elektromobilität im Car-Sharing durch günstigere Tarife für Genossenschaftsmitglieder an sich binden. Die Potenziale der Verknüpfung von erneuerbaren Energien und E-Mobilität lassen sich allerdings nur dann heben, wenn die Bedingungen stimmen. Der Mehrwert besteht darin, dass dezentral erzeugter Strom aus erneuerbaren Energien vor Ort für Mobilitätszwecke genutzt wird. Entscheidend ist, dass der Eigenverbrauch künftig nicht weiter belastet wird. Will man die Synergien der kombinierten Strom- und Verkehrswende realisieren, braucht es ein freundliches Umfeld. Dafür gibt es gute Gründe, denn ohne Verkehrswende keine Energiewende.

» **Modell 1: Elektromobilität:**

(Ladeinfrastruktur und Betrieb): Im Rahmen eines genossenschaftlichen Unternehmens ist die Nutzung von Elektrofahrzeugen und die Bereitstellung der Ladeinfrastruktur realisierbar. Genossenschaftsmitglieder sind dabei gleichzeitig Geldgeber in der Aufbauphase und Nutzer der Fahrzeuge und der Ladeinfrastruktur. Durch die Genossenschaft wird das „emotionale Thema“ Elektromobilität von den Bürgern/Mitgliedern viel stärker und besser angenommen.

» **Modell 2: Bürgerbusse:**

Aufbauend auf der Beteiligung interessierter BürgerInnen ist der genossenschaftliche Betrieb einer Busverbindung eine tragfähige Ergänzung im Personennahverkehr. Als Mitglieder der Genossenschaft sind BürgerInnen Kunden der Bürgerbusse und wirken an der bedarfsgerechten Planung mit.

» **Modell 3: Sharing-Modelle:**

Bike-Sharing, Ride-Sharing, Car-Sharing - die organisierte gemeinschaftliche Nutzung mehrerer Automobile / Fahrräder wird als genossenschaftliches Unternehmen angeboten. Der gemeinsame Betrieb und die geteilte Nutzung der Fahrzeuge ist sowohl in ländlichen als auch in städtischen Regionen im Rahmen einer Genossenschaft ein tragfähiges Modell.

Baden-Württembergischer Genossenschaftsverband
Heilbronner Straße 41, 70191 Stuttgart
www.wir-leben-genossenschaft.de

Ansprechpartner:

Anja Roth, Bereichsleiterin Interessenvertretung

→ Tel.: 0711-22213-2725, Mail: anja.roth@bwgv-info.de

Lukas Winkler, Berater Gewerbliche Ware/ Neue Genossenschaften/ Energiegenossenschaften

→ Tel.: 0711-22213-2638, Mail: lukas.winkler@bwgv-info.de